



Wiener Nostalgie: Marek Durka (von links), sein Sohn Marcel (10), Laslo Reti, Katharina Durka und Heinz Maraun unterhalten mit beschwingten Operettenmelodien die Gäste bei St. Marien.

Maraun moderiert mit Wiener Schmäh

Großartiges Ensemble verzückt Zuhörer in Grasdorf beim ersten Konzert des Jahres

VON MICHAEL KROWAS

GRASDORF. In der Reihe „Klassik am Samstagnachmittag“ präsentierte ein gut gelaunter Heinz Maraun am Sonnabend in der St.-Marien-Kirche ein Ensemble der Spitzklasse. Dargeboten wurden beliebte Operettenmelodien.

Katharina Durka im schillernden Abendkleid und mit schillerndem Sopran machte den Anfang. Ihre Interpretation von Stücken des Komponisten Franz Lehár

sorgte für die ersten Höhepunkte vor dem festlich geschmückten Weihnachtsbaum in der mehr als gut gefüllten Kirche. Maraun überzeugt nicht nur als Bassist; er hatte zu jedem Lied eine kleine, charmante Geschichte zu erzählen, teils im Wiener Schmäh vorgetragen. Und er war sichtlich stolz, mit Akkordeonspieler Werner Frenzel und dem ersten Trompeter des Staatsorchesters Hannover, Volker Pohlmann, zwei musikalische Gäste zu haben, die den Nachmit-

tag mit ihrer hervorragenden Virtuosität bereicherten. Besonders erwähnt werden muss Pohlmanns „Fantaisie Brillante“ von Jean-Baptiste Arban, bei der er mit dem Pianisten Dan Ratiu einen kongenialen Begleiter hatte.

Dann kam Marcel: Der erst zehnjährige Sohn des Sängerpaares Katharina und Marek Durka überwältigte die Operettenfreunde mit seiner klaren Stimme. Er wirkte teilweise wie eine Miniaturausgabe Marauns, waren doch beide

fast identisch gekleidet. Auch die theatralischen Gesten beherrschte das junge Talent; der künftige Frauenschwarm zeigte bei „Funiculi Funicula“, was in ihm steckt. Einen kleinen Texthänger steckte der Nachwuchssänger professionell weg. Das Publikum belohnte ihn dafür mit lang anhaltendem, lauten Applaus.

Die Zuhörer erklatschten sich zehn Minuten Zugaben – das gab es bei dieser Konzertreihe lange nicht mehr.